

informiert

Voranzeige des Seminars mit Prof. Dr. Verena Kast vom 26. Januar 2018

Freude – Inspiration – Hoffnung

Freudenbiographie und Lebensrückblick | Vitalität und Stärke gewinnen

Freude ist eine dem Menschen eigene, biologisch verankerte Emotion. Sie stärkt die biologische Abwehrkraft und trägt wesentlich zum psychischen Wohlbefinden bei. Jeder weiss aus eigener Erfahrung um die positiven Wirkungen der Freude auf unser Immunsystem. Bei Thomas von Aquin (1224 – 1274) ist zu lesen: «Gesundheit ist weniger ein Zustand als eine Haltung, und sie gedeiht mit der Freude am Leben.» (Zitat sinngemäss, Matthias Mettner).

Treffend aber stellt Verena Kast in ihrem Buch über die freudigen Emotionen fest: «Es ist auffällig, wie wenig in der Psychologie und besonders in der Tiefenpsychologie von Freude gesprochen wird. Die Emotionen der Angst, der Trauer, des Zorns usw. sind wesentlich gegenwärtiger und besser erforscht, wobei die Angst eine zentrale Stelle einnimmt, ja geradezu das Wesen des Menschen erklären soll. Nun gibt es neben diesen Emotionen der Bedrücktheit natürlich auch andere, die den Grundton des Freudigen tragen und die ich gehobene Emotionen nennen möchte – und wir sehnen uns ja auch nach ihnen – : nach Freude, nach einem Zustand der Begeisterung, des Inspiriertseins, nach Hoffnung.»

Es ist eine der grossen Verdienste von Verena Kast, die «Rekonstruktion der Freudenbiographie» in die psychotherapeutische Arbeit eingeführt zu haben. Wer sich «Oasen der Freude» in der eigenen Lebensgeschichte bewusst machen kann, sich im Aktualisieren freudvoller Erfahrungen als freudfähiger Mensch erinnert, wird leichter darauf vertrauen, dass Dunkelheit ein Ende haben oder sich aufhellen kann, wenn aktuelle Krisen das Lebensgefühl verdunkeln : «Es ist wichtig für uns Menschen, dass wir unsere Verletzungen spüren, unsere Hemmungen kennen, uns auch unseren weniger glückli-



Bild: Tarquinus Sanctius, um 1390

chen Gefühlen stellen. Es ist wichtig, dass wir unsere Schwierigkeiten kennen, denn sie machen oft unsere Einmaligkeit aus», schreibt Verena Kast. «Aber es ist genauso wichtig, unsere Stärken zu kennen, die Oasen des Glücks zu sehen oder wiederzufinden, wahrzunehmen, wo sie in unserer Biographie angesiedelt sind, und damit von uns selbst zu wissen, dass wir uns auch freuen können, dass wir inspiriert sein und selbst inspirieren können, dass wir zu hoffen vermögen, trotz aller Schwierigkeiten in uns und in der Welt.»

Herzlich lade ich Sie bereits heute zu dem Tagesseminar mit Verena Kast ein, das am 26. Januar 2018 im Forum Gesundheit und Medizin stattfinden wird.

Palliative Care und Psychiatrie

Gemäss den ‚Nationalen Leitlinien Palliative Care‘, die Ende Oktober 2010 von Bund und Kantonen gemeinsam beschlossen worden sind und dazu dienen, unter den AkteurInnen im Gesundheitswesen einen Konsens hinsichtlich der Definition sowie der Grundwerte, Prinzipien, Zielgruppen und Erbringer zu ermöglichen, soll Palliative Care allen Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und / oder chronisch fortschreitenden Krankheiten zur Verfügung stehen.

Wie aber ist die Situation psychisch kranker Menschen in der Schweiz, die schwer somatisch erkranken? Wie ist die Situation chronisch psychisch kranker Menschen im Blick auf Palliative Care? Welche Bedeutung hat die Palliative Care in psychiatrischen Behandlungs- und Betreuungssettings, in der psychiatrischen Grundversorgung, in Konsiliardiensten? Welche weiteren Fragen und Aufgaben stellen sich zwischen Palliative Care und Psychiatrie? Wie ist ein Konsens über Prioritäten und Perspektiven bei der Versorgung psychisch kranker Menschen zwischen den verschiedenen Berufsgruppen und Fachrichtungen möglich?

Immer mehr wird die Bedeutung psychiatrischer Symptome in Palliative Care erkannt: Depressive Symptome, Angstzustände, Schlafstörungen, Unruhe, akute Verwirrheitszustände, Suizidalität, die im Zusammenhang chronisch degenerativer und schwer somatischer Erkrankungen auftreten, sind schwerwiegende, belastende Leiden und erschweren häufig die Schmerzbehandlung und die Linderung anderer Krankheitsbeschwerden.

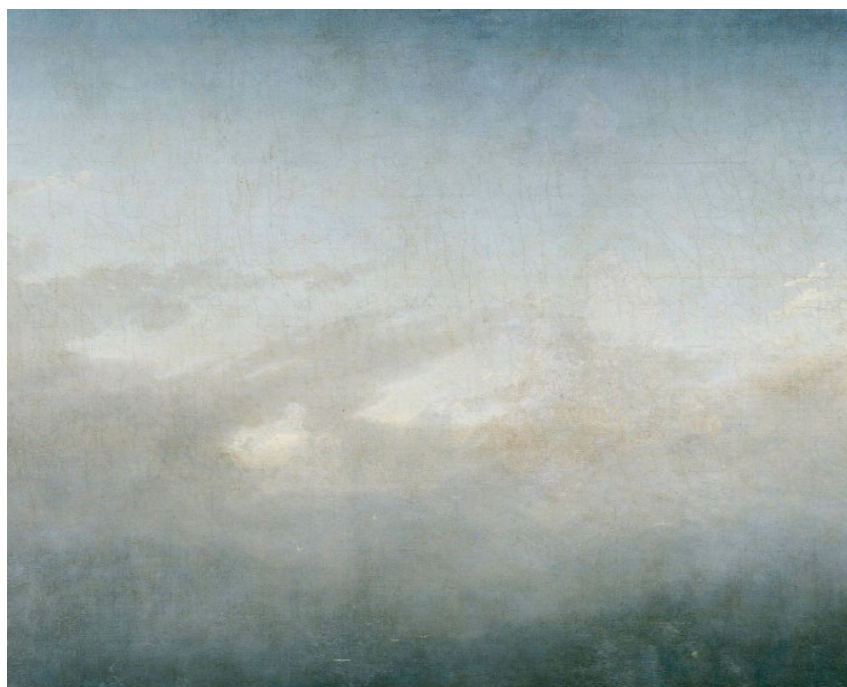


Bild: Caspar David Friedrich, Der Mönch am Meer, 1810, Ausschnitt

Ärztinnen und Ärzte, Pflegende und andere Fachpersonen in der Grundversorgung und in spezialisierten Palliative-Care-Diensten sind immer wieder mit Patientinnen und Patienten konfrontiert, bei denen auf Grund ihrer psychischen Krankheitsbilder die Schmerz- und Symptomerfassung und Behandlung ebenso wie der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung stark erschwert sind. Insbesondere im Spannungsfeld zwischen Autonomie des Patienten und Verantwortung der Behandelnden stellen sich komplexe ethische Fragen.

In den medizinisch-ethischen Richtlinien und Empfehlungen ‚Palliative Care‘ der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (www.samw.ch), werden wichtige Fragen im Thema ‚Palliative Care in der Psychiatrie‘ skizziert: «Viele psychiatrische Leiden können chronisch verlaufen oder sind durch häufige Rezidive charakterisiert. Umso wichtiger ist in

solchen Fällen ein palliativer Ansatz, der nicht in erster Linie das Bekämpfen der Krankheit zum Ziel hat, sondern den bestmöglichen Umgang mit der Symptomatik oder Behinderung. Oft kann die Lebensqualität verbessert und das Suizidrisiko gesenkt werden, wenn zusätzlich zu kurativen bzw. störungsorientierten Behandlungen eine palliative Unterstützung und Zuwendung stattfindet.

Schwierige Situationen ergeben sich vor allem bei:

- Therapierefraktären Depressionen mit wiederholtem Suizidwunsch;
- Schweren Schizophrenien mit aus Sicht des Patienten ungenügender Lebensqualität;
- Schwersten Anorexien;
- Abhängigkeit von Suchtstoffen.»

Gern machen wir Sie bereits heute auf diese öffentliche Fachtagung aufmerksam. Das Detailprogramm wird Mitte Dezember verfügbar sein.

Palliative Care integrieren



Bild: Nachbau des Schlafzimmers von Vincent van Gogh im Art Institute of Chicago, 2016

Die Anforderungen an die Institutionen der Langzeitpflege und Geriatrie sind in den letzten Jahren gestiegen. Chronische Schmerzen und Beschwerden, unheilbare und fortschreitende Krankheiten (Demenz u. a.) sowie eine ausgeprägte Multimorbidität (Mehrfacherkrankung) bei älteren pflegebedürftigen Menschen führen häufig zu komplexen medizinischen Situationen und stellen besondere Anforderungen an die Heim-, Pflegedienst- und Spitex-Leitungen, die ÄrztInnen und Pflegenden sowie andere MitarbeiterInnen.

Als Antwort auf schwere Leiden und unheilbare, lebensbedrohliche oder chronisch fortschreitende Krankheiten ist Palliative Care heute für PatientInnen und Angehörige ebenso wie für Pflege- und Gesundheitsberufe ein starkes Hoffnungszeichen. Palliative Care steht für Respekt und Würde, für Autonomie, Schutz und Selbstverantwortung, für Wohlbefinden und Lebensqualität.

Palliative Kenntnisse werden zukünftig zentral zur Kompetenz jeder Berufs- und Fachgruppe im Gesundheitswesen gehören. Entscheidend aber ist, Palliative Care in die Institutionen der Langzeitpflege, Betreuung und Geriatrie zu integrieren. Für Alters- und Pflegeheime resp. -zentren, Spitex-Organisationen, Kliniken, Institutionen für Menschen mit Behinderung u. a. wird eine integrierte Palliative Care und Sterbebegleitung zum Gütesiegel einer zukunftsfähigen Qualitätssicherung und -entwicklung.

Weiterbildungen in Institutionen der Langzeitpflege, Betreuung und Geriatrie, an denen eine Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnehmen, sind wirkungsvoll und vermögen die Qualität der Betreuung deutlich zu erhöhen. Die Kompetenz der einzelnen Mitarbeitenden wird ebenso erweitert und gestärkt wie die Qualität der Zusammenarbeit im Betrieb erhöht wird. Gleichzeitig steigt erfahrungsgemäss die Identifizierung mit der eigenen Institution.

Mit unseren praxisnahen Weiterbildungen und Schulungen, die für den spezifischen Bedarf Ihrer Institution massgeschneidert werden, führen wir Institutionen der Langzeitpflege, Betreuung und Geriatrie und ihre MitarbeiterInnen an die Standards für Palliative Care heran. Wir initiieren, unterstützen und moderieren – gemeinsam mit der Heim- resp. Zentrumsleitung und der Pflegedienstleitung – nachhaltige Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in der Institution, um diese noch besser auf die Bedürfnisse und Werte von Patientinnen und Patienten auszurichten.

Wir konzipieren für Sie gemäss Bedarfsanalyse interne Weiterbildungen und Schulungen, die sich an alle Mitarbeitende der verschiedenen Berufsprofile und -abschlüsse in der Pflege und Betreuung richten. Auf Wunsch organisieren wir mit Ihnen auch eine Start- und Schlussveranstaltung, die sich an die Öffentlichkeit, an Behörden und / oder VertreterInnen des Trägers Ihrer Institution richtet.

Tagungen | Seminare | Kurse | Lehrgänge

Oktober 2017 – April 2018

26. Oktober 2017 | Donnerstag

Palliative Versorgung von Menschen mit fortgeschrittener Demenz

Tagesseminar in der Reihe

„Letzte Lebensphase und gutes Sterben.“

Lebensqualität demenzkranker Menschen

Dozent: Dr. med. Florian Riese, Zürich

Zentrum für Weiterbildung | Universität Zürich

09. November 2017 | Donnerstag

Ethische Fragen in der Behandlung, Pflege und Begleitung demenzkranker Menschen

Tagesseminar in der Reihe

„Letzte Lebensphase und gutes Sterben.“

Lebensqualität demenzkranker Menschen

Dozent: Prof. Dr. med. Dr. phil. Ralf Jox,

München und Lausanne

Zentrum für Weiterbildung | Universität Zürich

04. / 05. Dezember 2017 | Montag / Dienstag

Was die Seele gesund hält – Heilkräfte der Seele Gesundheitspsychologie, Salutogenese, Resilienzforschung

Grundwissen für die Beratung und Begleitung

von Menschen in Krisensituationen und bei Krankheit

Dozent: Dr. phil. Matthias Mettner

Zentrum für Weiterbildung | Universität Zürich

12., 13., 27. Januar, 02., 03., 09. und 10. März 2018 |
jeweils Donnerstag

Wachen und Begleiten

Freiwillige Begleiterinnen und Begleiter in Palliative Care

Siebtägige Weiterbildung für Frauen und Männer,
die kranke und sterbende Menschen begleiten und
Angehörige unterstützen

In Zusammenarbeit mit ‚wabe limmattal‘

Alterszentrum Hottingen | 8032 Zürich

26. – 28. Februar 2018 | Montag – Mittwoch

Leben bis zuletzt und in Frieden sterben

Was schwer kranke und sterbende Menschen brauchen

Palliative Care und Praxis der Sterbebegleitung

Basiskurs Palliative Care Grundversorgung

Dozenten: Dr. phil. Matthias Mettner,

Dr. med. Andreas Weber

Zentrum für Weiterbildung | Universität Zürich

März 2018 – März 2019

Interdisziplinärer Lehrgang Palliative Care

Grundlagen und Symptommanagement

Psychosoziale Kompetenzen und existenzielle Aspekte

Ethische Entscheidungsfindung und Kultur des Abschieds

05. / 06. März 2018 ff., Start des 25-tägigen Lehrgangs

in Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg

Zentrum für Weiterbildung | Universität Zürich

19. – 21. März 2018 | Montag – Mittwoch

«Mehr Leben als du ahnst!»

Palliative Care in der Grundversorgung

Lebensqualität und Autonomie in der ambulanten und
stationären Langzeitpflege: Symptom-Management,

‚best practice‘ für Palliative Care, Entscheidungsfindung,

‚End-of-Life-Care‘, psychosoziale Unterstützung

Aufbaukurs Palliative Care Grundversorgung

DozentInnen: Dr. phil. Matthias Mettner, Claudia Schröter,

Dr. med. Andreas Weber

Zentrum für Weiterbildung | Universität Zürich

09. / 10. April 2018 | Montag / Dienstag

Resilienz statt Burnout

Wie Erschöpfung in der Pflege, in der Arzt-Patienten-
Beziehung und der Begleitung kranker Menschen
vermieden werden kann

Burnout-Prävention in der Palliative Care

Selbstsorge und Organisationsethik

Dozent: Dr. phil. Matthias Mettner

Zentrum für Weiterbildung | Universität Zürich

Verlangen Sie bitte die Detailprogramme und Informationsbroschüren.

Palliative Care und Organisationsethik – Interdisziplinäre Weiterbildung CH

Postfach 425 | 8706 Meilen ZH | Schweiz

Telefon 044 980 32 21

info@weiterbildung-palliative.ch | www.weiterbildung-palliative.ch

Impressum

Redaktion Matthias Mettner

Gestaltung Daniel Lienhard

Druck Sihldruck AG, Zürich

© 2017 Forum Gesundheit und Medizin

erscheint 4 – 6 x jährlich